

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen: „Mittw.“, „Beilagen“, „Kinderfreund“ sowie „Wolk u. Welt“...
Vertrieb: Verkaufsstellen mittags von 12 bis 1 Uhr

Bezugsbedingungen: Der Bezugspreis beträgt monatlich 2,- Mark einschließlich Zustellungsgebühr...
Dr. Ulrichstraße 27 - Postfachkonto 20819 Gera

Polizei! Polizei! Polizei! Die letzte Weisheit der Grubenbarone.

Der Braunkohlen-Industrie-Verein als Behörden-Scharfmacher. - Die Reichspost stellt Streifbrecher-Autos. - Mißerfolg der Polizeiaktion auf Grube „Alwine“. - Alle Mann im Ausstand. - Sonnabend Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter in Halle.

Wie steht der Kampf?

Je härter die Streikerfolge der Bergarbeiter in der Erkundung treten, desto nervöser werden die Grubenbarone. Das kommt in dem täglichen Communiqué des Braunkohlen-Industrie-Vereins deutlich zum Ausdruck. Die Erhöhung der Solidarität der Bergarbeiter und die Vermehrung der Streikziffern machen die Braunkohlenindustriellen ganz besinnungslos. Nicht nur, daß sie den löcherlichsten Dingenespinnst nachgehen, um auf die albernsten Gerüchte hereinzufallen, nein, ihre Bestrebungen laugen sich auch direkt in die Taschen aus den Fingern, um vor den Behörden mit der Forderung nach Polizeieinsatz aufzutreten zu können. Wir würden uns gar nicht wundern, wenn der Braunkohlen-Industrie-Verein morgen das Verlangen nach Einsatz von Reichswehr stellen würde. Das Verhalten einzelner Behörden im Bezirk kann infolgedessen nicht gebilligt werden, als sie bei der Stellung von Polizei den Grubenbaronen in verschiedenen Fällen viel zu weit entgegengekommen sind.



Gruppe von Streikposten vor dem Tore eines Braunkohlenwerkes.

Es ist hohe Zeit, daß sich sämtliche Behörden des Bezirks davon überzeugen, daß die Zeremonien der Grubenbesitzer dreißig Jahre alt sind und eine Verabredung der republikanischen Behörden beendet.

Das Streikrecht der Arbeiter ist in der Verfassung der deutschen Republik gewährleistet und das Streikpostenrecht ein rechtlich anerkanntes Mittel. In der Anwendung dieses Rechtsmittels erblicken die verfassungswidrigen Grubenbarone bereits Terrorakte.

Sie fordern also den Einsatz von Polizei nicht zum Schutz der Verfassung, sondern zur Schwächung der Verfassung.

Wir wünschen, daß dieser Gedankenweg allgemein zum Leitfad der politischen Behörden wird, dann würde die unnötige Aufregung unter der Bevölkerung, die durch den Polizeieinsatz automatisch erfolgt, in Zukunft unterbleiben.

Wäher haben die Bergarbeiter in vorbildlicher Ordnung und Disziplin sich in den Grenzen ihres verfassungsmäßig verliehenen Rechtes gehalten. Wir verstehen, daß das den Grubenbaronen sehr unangenehm ist. Wir würden aber nicht verstehen, wenn Organe der Republik sich zu Mitteln verfassungswidriger Elemente degradieren.

Der Braunkohlen-Industrie-Verein teilt heute unter anderem mit:

„Der Regierungspräsident von Merseburg nahm heute morgen selbst Gelegenheit, sich beim Schichtwechsel der Grube Alwine Verein davon zu überzeugen, daß das dort geübte Streikpostenthalten weit über die Grenzen des Zulässigen hinausgeht.“

Wir wissen nicht, wer den Braunkohlen-Industrie-Verein zu dieser Äußerung autorisiert hat. Wir nehmen vielmehr an, daß der Regierungspräsident, der gestern früh tatsächlich auf Grube Alwine anwesend war, sich davon überzeugt, daß die Streikposten absolut korrekt verfahren, daß hingegen die Lage

dadurch dauernd verschärft wird, daß ein Angehöriger der Grube ein außerordentlich hohes Betragen an den Tag legt und darin von einigen Landjägerbeamten, mit deren Verhalten wir uns noch besonders beschäftigen werden, in ungehöriger Weise unterstellt wird. Dieser hat übrigens das Landjäger- und Polizeiarbeitgeber der Grube Alwine gar nicht gesagt, denn wie wir eben zuverlässig erfahren, haben in der Weikfabrik gestern erneut 60 Mann die Arbeit eingestellt. Das ist der Erfolg des unglaublich dummen Verhaltens des Industrievereins und des Polizeiaufmarsches.

Auch bei der Wubig im Bodmer Bödenbach zeigt sich eine erfreuliche Steigerung der Streikziffern bemerkbar. Die Streikteilnahme ist dort von anfänglich 30 Prozent gestiegen auf 65 Prozent gestiegen. Aber hier oben hat sich ein höchst merkwürdiges Kuriosum herausgestellt. Wie an anderer Stelle gemeldet, stellte die

Reichspost Autos zur Beförderung von Streifbrechern zur Verfügung.

Selbstverständlich werden diese Autos von der Polizei gesäubert. Gendarmen fahren im Auto mit. Die Zentralstreikleitung hat nunmehr von der Reichspost gleichfalls Autos zur Beförderung von Streikposten angefordert. Wir wollen unser Urteil auch über die Reichspost bis nach erfolgter Antwort an das Zentralstreikkomitee zurückstellen.

Ein für einzelne Reviere empfindlicher Reibstand war darin zu sehen, daß die Leiternehmer ihre Beamten und Angehörigen zu Streifbrecherarbeiten heranzogen. So wurde beispielsweise die Grube Leopold von Angehörigen aus fünf verschiedenen stillgelegten Werken in Betrieb gehalten.

Jetzt haben der „Bund technischer und industrieller Angestellter und Beamter“, der „Arbeiterverband“, der „Zentralverband der Angestellten“, sowie der „Reichsverband der deutschen Bergbauangestellten“ in einer gestern abgehaltenen Konferenz beschlossen, daß keine der einzelnen Einigungsabmachungen müsse dieser Umstand unberücksichtigt werden. Nur kein Kompromiß, daß sei der Wille der Bergarbeiter.

Für die Unauferkeit der Berichterstattung des Braunkohlen-Industrie-Vereins spricht

übrigens die heutige Meldung, daß die Braunkohlengruben des Leunawerks wie bisher weiterarbeiten. Tatsache ist, daß sie stilllegen und daß lediglich 40 Mann die von der Zentralstreikleitung beschlossene Rotlandsarbeiten verrichten. Der Streik steht auf voller Höhe, die Zahl der Streikenden ist nicht im Abflauen, sondern in der Vermehrung begriffen. In diesem Zeichen gehen die Bergarbeiter heute auf Einladung des Reichsarbeitsministers nach Berlin in die Verhandlungen.

Am Sonnabend werden die Delegierten der Verbände auf Veranlassung der Zentralstreikleitung in Halle zusammentreten, um zu dem Ergebnis der Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium Stellung zu nehmen.

Auch Grube Alwine völlig stillgelegt!

Heute morgen hat auch die Belegschaft der Grube Alwine, die bisher noch nicht am Streik beteiligt war, die Arbeit fast restlos niedergelegt. Nur sieben Mann sind heute morgen angefahren.

Der Wille der Bergarbeiter.

Zur Beforderung der Bergarbeiter des mitteldeutschen Braunkohlenreviers meldet der Sonderberichterstatter des christlichen „Deutschen“ am Mittwoch aus Halle, aus vielen Bezirken mit den Streikenden gehe hervor, daß sie nicht gewillt sind, von ihrer Forderung von 80 Pf. Gehaltshöpfung pro Schicht abzugeben. Diese Forderung müsse in Anbetracht des niedrigen Lohnes als sehr bescheiden angesehen werden. Die Gewerkschaften könnten die Leute nicht wieder in die Betriebe bringen, wenn die ursprüngliche Forderung nicht erfüllt wird. Wenn die Gewerkschaften jetzt zurückgehen wollten, so würde die Bewegung bestimmt in Form einer stillen Revolution geschehen. Die einseitigen Einigungsabmachungen müsse dieser Umstand unbedingt berücksichtigt werden. Nur kein Kompromiß, daß sei der Wille der Bergarbeiter.

Mehr Zurückhaltung!

Merseburg, 20. Oktober. (Eig. Draht.) Das Verhalten der Landjäger und der Schupo ist nicht in allen Teilen des Streikreviers einwandfrei. Es zeigt sich immer mehr, daß gerade die Landjäger nicht hinreichend über ihre Obliegenheiten unterrichtet sind. So verboten Landjäger u. a., daß Streikposten stehen. Besonders wird auf der Zeche „Eise II“ über das Vorgehen der Schupo und der Landjäger getagt. Obwohl hier die Streikposten die Arbeitsunfähigkeit nicht bekräftigen, bekräftigen sie die Landjäger gegenüber den Streikenden außerprovozierend. Auch aus dem Senftenberger Bezirk ist eine unnötige Konfrontation von Schupo zu merken, die gerade nicht zur Beruhigung der Bevölkerung beiträgt.

Ermahnenswert ist u. a. auch noch ein Fall in Sauchhammer, über den wohl noch in Zukunft zu sprechen sein wird. Hier wurde ein Reichspostauto benutzt, um Streifbrecher zur Arbeit zu befördern. Wir sind der Auffassung, daß die Post etwas anderes zu tun hat, als aufzugeben des Unternehmertums in den Streik einzugreifen.

Kamerad Leopold war wieder einmal in Merseburg.

Da die Braunkohlengruben sowieso stillliegen, braucht auch Kamerad Leopold nicht zu arbeiten. Grund genug, wieder einmal nach Merseburg zu reisen und seinen Freund Nikolaus Schäfer mit seinen Trabanten zu besuchen. Wer behauptet, daß er nur gekommen sei, um den Miß zwischen Nikolaus und dem Strohstiel zu verifizieren, der ist im Irrtum. Er sollte nur die Freundschaft der Freizeitsänger der Welken halten. - Eine Aktion mit dem Thema: „Wie werden die Bergarbeiter frei?“ wird angeblich gerade auch im Geiseltal geplant. Das ist notwendiger, als der Senn, mit dem Kamerad Leopold seine Befreiung durchzuführen will, von der Arbeiterschaft höchstens die Augen übergeben.

Die Gesellschafts-Rauchfabrik.

Genau so wie in den glorreichen Zeiten des preussischen Königs diejenigen, die nicht da waren, mit einer Blagge markiert wurden, markieren die Gruben die gar nicht anwesenden Arbeiter mit der Rauchfabrik. Wenn auch die Kampfleute trafen, deswegen läßt man doch die Spornstiele krachen, um Dummheit zu machen, der Betrieb geht weiter. - Wie werden allerdings auf das Markieren nicht hereinfallen!

Fremde Streifbrecher in Ammendorf.

In den Ammendorfer Gruben sind heute nur sieben Mann angefahren. Außerdem sind jedoch einige Angestellte aus der Ammendorfer Papierfabrik zu Streifbrecherarbeiten genommen worden. Es handelt sich um folgende Personen: Bessau (Rademell), Dauter (Rademell), Deggriff (Weißensfeld), Holland (Ammendorf), Weisengott (Ammendorf), Binder (Rademell), Friedrich (Ammendorf), Steinbach (Ammendorf). Wie zum großen Teil noch jüngere Leute sind wahrscheinlich vom freien Felde aus in die Betriebe hineingekommen.

Handlanger der Grubenherren

Das fälschliche Rubelblatt kann neben langen Ähren und jählichen Aufzügen wenig Streifen in ihren Spalten aufweisen. Mit fester Einmütigkeit haben die Bergarbeiter von vornherein erklärt, daß sie eine politische Ausschließung des Streites nicht dulden werden. Doch die Bemühungen der Kommunisten, diesen Streik zum Nutzen des Parteiführers zu benutzen, lassen nicht nach. Auf der ersten Seite ihrer gestrigen Ausgabe folgt man in einem fort von Einseitigkeit, während die folgenden Seiten schlagartig zeigen, wie diese „Arbeitervertreter“ mit allen Mitteln versuchen, die geschlossene Spaltung der Bergarbeiter zu durchbrechen. Kein Artikel, der keine Schmähungen gegen die Zentralstreikleitung und gegen die SPD-Führer enthält. An die niedrigsten Instanzen appellierend wird eine Aufforderung über angebliche Schalter von Sozialdemokraten in Regierungen gestellt, die mit völlig verlogenen und teilweise verdoppelten Zahlen operiert. Sooft diese Schamlosigkeit schon richtig gestellt wurden, immer versteht man es, sie dann wieder in die Welt zu schleudern, wenn die Wogen der Erregung sehr hoch gehen, wenn zu erwarten ist, daß leidtragende Elemente auf diese Lärmschraube Nachrichten hereinfallen. Eine schmutzige Kampfsart gibt es nicht, und doch ist sie verhängnisvoll, wenn man berücksichtigt, daß die Ausführenden der streikenden Bergarbeiter sich finden und die Moskowiter das lebhafteste Interesse daran haben, daß der Streik verloren geht. Sie brauchen unzufriedene angeseufzte Kräfte, um ihr gemeinsames Spiel treiben zu können. Ein Erfolg der kämpfenden Bergarbeiter bedeutet für die Kommunisten einen niedrigeren Kohlenpreis, um ihn zu verhindern, werden sie zu Handlangern der Grubenherren.

Die Kohlenverfolgung der fälschlichen Großkraftwerke.

Will die fälschliche Regierung die Einstellung der Kohlenarbeiten herausfordern?
Dresden, 20. Oktober. (Eig. Draht.)
Am Mittwoch haben Beratungen zwischen dem fälschlichen Wirtschaftsminister und den Vertretern der am Streik beteiligten Gewerkschaftsorganisationen über die Kohlenverfolgung der fälschlichen Kohlenwerke stattgefunden. Das Wirtschaftsministerium verlangte, daß die Werke, insbesondere Böhlen und Hirschfeld, voll beliefert werden. Es drohte an, sofort das nicht geschieht, sofort die Zensur einzusetzen. Eine Einigung erfolgte nicht. Die Gewerkschaften wollten fälschliche Kohlenarbeiter für acht Wochen zurückziehen, wenn die fälschliche Regierung eingestrichelt wird.

Bereit zur Bewilligung.

Die Rede Fernando, die nicht zum Arbeitgeberverband gehört, hat sich am Mittwochabend bereit erklärt, mit dem Gewerkschaften ein Abkommen auf der Grundlage der Streikforderungen abzuschließen.

Anfrage an die preussische Regierung.

Zurzeit spielt sich im Braunkohlengebiet Mitteldeutschlands ein gewisser Wirtschaftskampf ab. Infolge ungenügend niedriger Kohlenpreise sind die Bergarbeiter in eine verzweiflungsvolle Lage gekommen. Ihre Lebensverhältnisse sind noch zu weitern dürrer, als die für andere Beamtenschaften. Dabei müssen die Bergarbeiter eine außerordentlich schwere Arbeit verrichten, die bei

der sie nicht nur sehr viel Schmutz und Arbeit vertragen, sondern auch ihre Gesundheit stark gefährdet.
Ihre vielfachen Bemühungen, ihre Aufbesserung der Löhne zu erreichen, scheiterte an dem lokalen Unverständnis der Unternehmer. So wenn der Streik unermittlich geworden. Am ihn nehmen Anteil die in Betracht kommenden gewerkschaftlichen Organisationen aller Stellungen.
Zur Stunde sind circa 90 000 Arbeiter in dem Streik einbezogen. Eine ungenügende Schätzung der gesamten Wirtschaft ist die Folge. Mit vollem Recht können die Arbeiter von ihr sagen, daß sie daran schuldlos sind. Was gegen die Hauptverhandlung zu tun, um mit dazu beizutragen, daß die berechtigten Forderungen der Bergarbeiter schnell erfüllt werden, damit die weitere Schädigung der Wirtschaft vermieden werden kann.

A. Dreßler (Halle).
B. Christange (Gießen).

Die Streikwurst.

Das Streikwurstgeschäft hat den Streikwurstherren nicht zu Nutzen gebracht.



Die Wurst als Antreibemittel! — wer fällt auf diesen Trick herein!

Eine dreiste Herausforderung der Ruhrkohlenbesitzer.

Bochum, 20. Oktober. (Nachricht.)
Der Arbeiterverband hat jetzt den Ruhrkohlenbesitzern folgende Schreiben zugesandt: „Ihren am 11. Dezember 1914 abgelaufenen Vertrag, bereits sechs Monate vor Ablauf des bis zum 30. April nächsten Jahres gültigen, mit Ihrem Bestehen gefällten und auf Ihren Antrag für eine bestimmte Zeit verlängerten Vertragsvertrages in eine Forderung über eine Herabsetzung einzutreten, bedeutet nicht, nicht entgegen zu können, da wir die von Ihnen vorausgesetzte grundlegende Veränderung der Verhältnisse nicht anerkennen vermögen. Wir überlassen Ihnen die Entscheidung, ob Sie die wirtschaftliche Lage des Ruhrgebietes in den letzten Monaten betrachten und sich für eine Herabsetzung des Preises für Ihre Kohlen bereit erklären, oder ob Sie die Kohlenbesitzer, als über eine Lohnverhöhung bedingten werden.“

Der Arbeiterverband wird den Ruhrkohlenbesitzern die erforderliche Antwort auf ihre dreiste Herausforderung nicht schuldig bleiben.

Der Schulkampf.

Der Bürgerkrieg verhindert erneut die Ausschreibung über den mitteldeutschen Bergarbeiterkampf.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Oktober. (Eig. Pressebericht.)

Dem zweiten Tage der Reichstagsdebatten war es vorbehalten, den Schulkampf zu seiner vollen geistigen Höhe emporzuführen. Auf in den Reichstagen wird die Rede v. Reubell gerief, weil im Hintergrund verschwiegen die Erinnerung an die enge Kengilligkeit des Deutschnationalen Bannums und des Zentrumsmannes Rheinländer. Der Sozialdemokrat Dr. Böhmke leitete das Weitergehen, diesen Reichstags Tag, an dem die deutsche Sozialistische Kulturideale zu vereinen. Wie wenige in den bürgerlichen Fraktionen werden in solchen Ausfällen wieder an diesen Gedanken überreichen und im besten Willen einen marxistischen Rede ihre volle Bedeutung tragen haben. Zu fremd ist der Sozialismus unserer Tage noch immer unferne aus dem Durchleuchten des gesellschaftlichen Entwicklungsprozesses entlehnte Betrachtung und Lösung der Kulturfragen. Jeder im Saal aber, der durch die Reden Böhmke, auch der weiteren Anteilnahme der Reichstagen, auch der politische Einfluss der Kommunisten, führte in den funkelnden rednerischen Formulierungen Böhmkeins die Klarheit und Kraft marxistischen Erlebens, die die sozialistische Einstellung ist. In sprachlich vornehmen Wendungen, die zu verlässlichen herlicher Demagogie schmerzlich dürfte, unterschied Böhmkeins das religiöse Erlebnis, die religiöse Glaubens- und Bauschheit von ihrem Widerspruch zu sozialer Reaktion. Reichstagsarbeitete er diese Gegenfrage an dem Reichstags die letzten Sozialistischen Beispiel heraus.

Der Reichstagsredner Frau Zettin gesprochen. Die Sozialdemokratie verzicht nicht, was diese noch immer temperamentvolle Gerechtigkeit in vergangenen Jahren für das gesellschaftliche Wohlbefinden geleistet hat. Ihre die gesellschaftlichen Regeln ungenügend Schulpolitik ebenso zurückzugeben, fällt uns nicht ein.

Eine Rede von starkem geistigen Charakter hielt auch die demokratische Abg. Dr. Gertraud Bäumer. Sie führte den deutschen Humanitätsgehalt in den Kampf. Was sie über die Bildungswelt sagte, die nicht losgerissen sein können sein dürfen, wie sie die Vertiefung der weltanschaulichen Gegenüber bei den jordan Kindern befragte, die diese Frage unmöglich begriffen können, fand eigentlich keine Zustimmung bei den Sozialdemokraten, als in ihrer eigenen Fraktion. In der Reihenfolge brachte die sozialistische demokratische Reichstagsredner die Deutsche Volkspartei, deren Reichstagsredner in peinlicher Weise den Reichstagsredner, dessen Fraktion zwischen Anweisung und Sozialdemokratie zerfallen hat. Er hat nämlich vor Beginn der Rede einen Vortrag seines Kameraden über die Rede an die Stelle gesetzt, der einen Vortrag gehalten, der weit von der der Öffentlichkeit unzureichend Entschiedenheit abgingen ist. Gertraud, Vorbehalte der sozialistischen Reichstagsredner, Vorbehalte der Fraktion, aber im Reichstagsredner die sozialistische demokratische überlebte Nummer. Der religiöse Geist, wie die Partei der Schwermetalle ist im Ansehn, mußte den ganzen Unverstand durchsetzen. Nicht schließlichen Gemeinheitsgefühl will Herr Kuntze, sondern geistliche, immer wieder demokratisch betonte geistliche Gemeinheitsgefühl. Ihm will er keine geistliche Schulung, aber der Hand-in-Hand-Handeigenen von Beiden und Geistlichen. So geht sich die Rede fundieren fort mit sozialistischer Ungleichheit. Nach dieser Leistung sind die Arbeiterbewegungen die zukünftige Festigkeit der Volkspartei noch mehr gesunken.

Bei der Festsetzung der Tagesordnung für Donnerstag gab es die übliche kommunistische Rede mit Kränkungen und Behauptungen gegen die Sozialdemokratie. Die Rede wurde aber von den gewöhnlichen Schimpfern vortragen. Mit den Kommunisten stimmten wir auch am Mittwoch dafür, daß die Interpellationen über den Braunkohlenstreik in Mitteldeutschland auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die Sozialdemokraten und Kommunisten in der Widerberücktlieben, werden die betreffenden Interpellationen auch am Donnerstag nicht behandeln. Es wird vielmehr die Aussprache über das Reichstagsgesetz eingeführt und hauptsächlich zu Ende gebracht werden. — Für heute, Donnerstag, vormittag 11 1/2 Uhr ist die sozialdemokratische Fraktion zur Beratung der Beschlusstimmungen zusammenberufen worden.

Zusammentritt des Reichstagsrats

Der Reichstagsrat des Reichstages ist, nach einer Briefmeldung, zu einer Sitzung auf heute um 11 Uhr einberufen worden, um endgültig darüber zu entscheiden, ob die gegenwärtige Zusammenfassung des Reichstages am Donnerstag beendet werden soll oder ob sie sich noch in die nächste Woche hinein erstrecken soll. Nach der Sitzung des Reichstagsrates treten noch der Vollzug des Reichstages, die um 1 Uhr beginnt, sämtliche Fraktionen zusammen, um zu den Beschlüssen des Reichstages Stellung zu nehmen.

Die Reichspost als Streikbrecher-Transporteur.

Rändiger als Postauto-Befahrung.

Aus Lauchhammer wird uns geschrieben: Unter der Bevölkerung der Sächsischen herrscht große Erregung darüber, daß sich die Post dazu bereit, mit ihrem Autos Streikbrecher aus den einzelnen Orten zusammenzuführen, um sie unter polizeilichem Schutz in die Betriebe zu fahren. Die Streikleitung hat hiergegen beim sächsischen Postminister energig protestiert. Es ist schon empfinden genug, daß die Arbeiter nicht auf ihren Streikbrechern sitzen, es kann aber nicht länger geduldet werden, daß die Postautos, die Reichspost (man, dazu befragt werden, um die Durchführung des Bergarbeiterstreiks zu erkennen. Die Polizei findet das natürlich in der Ordnung und behält diese Autos zum Schutz der Streikbrecher mit Sanktionen. Das ist ja auch kein Wunder, geht doch der Sanktionen-Ordnung mit der Ordnung ein und und führt sich ganz als Angehöriger dieser Firma. Auch hierüber dürfte noch nicht das letzte Wort gesprochen sein.

Dem Landrat des Kreises Siebenbrunn, der hier anwesend war, hat die Streikleitung geschrieben, daß die einseitige Aufstellung der Sanktionen nicht gebilligt werden kann. Der Landrat hat Abhilfe zugesagt.

Der Reichstagsabgeordnete Wilhelm Bod (Gotha), der von zwei Jahren seinen 80. Geburtstag feiern durfte, gehörte am 17. Oktober der Fraktion der Sozialdemokraten an. Bod erntet sich noch heute einer beneideten geistigen und körperlichen Frische und nimmt nach wie vor an den Geschäften der Partei regen Anteil. Wie geschäftsmäßig den seitlichen Jubiläum in der Hoffnung, daß ihm noch viele frohe Tage beschieden sein mögen.

Nächstherr Heimweg.

Von Joachim Ringelnatz.
Es wippt eine Lampe durch die Nacht.
Trapp tapp —
Ich will mir denken,
Doch meine Mutter sehr noch nachts
Und will den Hund für sie schmecken.
Wir sind nicht, wie man sehen soll,
Doch haben einander nur gern,
Wir meine Mutter ist alt und ist fern.
Und mit ihr das Herz heut so voll.
Da kommt eine Frau mir entgegen,
Weiß sie so arm und edig ausstieft.
Ihr die Frau entlieft.
Sob ihr ihr zu betrogen.
Run wird es still und wunderbar.
Rein trüben an der Straße Witte.
Guten wir drüben am andern Trottoir.
Sob meine eigene Gedichte.
(Mit belebterer Erlaubnis des Verlages Ernst Kowolff, Berlin, den soeben erschienenen „Reisebriefen eines Artisten“ von Joachim Ringelnatz entnommen.)
Im Dyerbringen für das Gemeinwesen liegt die erste Pflicht, aber auch die beste Pflichtenauflage, die ein Volk und jeder einzelne gute Volksgenosse machen kann. Adolf Wagner.

Klingler-Quartett.

Programm: Beethoven Opus 127 E. Mager Opus 74 D-Moll.
Das Quartett Opus 127 von Beethoven ist das erste in dem letzten Streifenkreis seiner drei Kammermusik.
Beethoven hatte im Jahre 1804 in Wien den kunstfertigen russischen Fürsten von Galizien kennen gelernt, der eines großmütigen Hans erwarb, sein eigenes Streichquartett gründete und darin selbst das Violin spielte. Ernes 1822 forderte er Beethoven auf, für ihn drei Quartette zu schreiben, für jedes Opus sollte der Meister 50 Dukaten erhalten: es sind die drei Quartette Opus 127, 132 und 133. Wie der Meister in diesen Arbeiten die Formen des Quartetts erweitert und neu gestaltet hat, wie er fähige, viele Regeln der Melodie hören ließ, hier lauschen wir dem ergreifenden Ausdruck lauterer Wahrheit, einer bis ins Kleinste durchgedachten Technik aus der vorberorgenen Tiefen des Gemüts. Was ist im Raum nicht nur überirdischer Epizänismus, die und gespannt aufziehen läßt.
Als weiteres Opus kam Regers Streichquartett D-Moll. Die Ansichten über den Kammerkomponisten Regers sind vielfach, als seiner reichen künstlerischen Notwendigkeit man eine große Bedeutung an. Auf ihrem Stamm zu viele künstlerische Erfindungen; neben feierlichen, vernehmen Meliken, neben Klavier gibt es viel Bekanntes, Unflares; er leimt sich an Brahms an und ist doch kein Ikonologe von ihm, weil die Grundatmosphäre ganz verschieden waren.
Wir kennen den hohen Ernst, den Klingler und Gnosse in der Ausarbeitung Beethoven'scher Kammerwerke aufweisen. Ihre stilistische Art, ihre Virtuosität und vornehm Auffassung sind in der Tat ganz hervorzuheben. Er bringt jedes Opus wie ein Selbstgeformtes. Mit der ersten Fassung des Regers Quartetts werden wie eine völlig andere Technik, die Anzeichen eines musikalischen Neulands, in musikalisch Maßstab, Klingler und Gnosse wurden mit großer Macht gefolgt. S. S.

Schottische Geschichten.

Die Schotten stehen im Gedächtnis, besonders geliebt zu sein. Es turst ein ganzer Kattenschatz von Schwänzen auf sie. Einige der häufigsten seien hier wiedergegeben:
Ein Schotte kauft fünf Jahre lang in immer denselben Laden immer daselbe Packchen Tabak und erkundigt sich jedesmal wieder nach dem Preis. Fünf Jahre haben jetzt ihm der Verkäufer, daß das Packchen fünfzig Pfennige koste. Aber eines Tages kann er sich doch nicht enthalten, den Schotten über das Geheimnis seiner immer aufs neue wiederholten Frage auszufragen.
„Ach, will es Ihnen sagen“, antwortet der Schotte. „Ja, frage immer erst, um Zeit zum Bezahlen zu gewinnen.“
Zwei badende Schotten schlössen eine Wette über sechs Pence ab, wer von ihnen länger unter Wasser bleiben konnte. Auf ein verabschiedetes Kommando tauchten sie gleichzeitig unter.
Die Wette mußte noch heute nach den Zeichen der Ertrunkenen.
Ein Schotte, der eine längere Reise antreten wollte, verlor auf dem Bahnhof seine Briefschreiber, in der sich einige hundert Pfund Sterling befanden. Als er zurückkam, wurde ihm die Briefschreiber von einem Beamten überreicht, der natürlich einen guten Fingerhieb erwartete. Der Schotte gab ihm höflich nach, und dann, als er sich schweigend hatte, daß das Geld stimmte fragte er: „Und wo sind die Zinsen?“
Ein Schotte ging mit seinem Sohn am Flußufer spazieren. Als sie über eine Brücke kamen, fiel der Vater plötzlich ins Wasser. Der Sohn schrie um Hilfe und versprach, den Vater zu befreien. Aber als der Vater das hörte, hob er mit beiden Händen Kopf über das Wasser und rief: „Hilf mir herauf.“ Auf keinen Fall ging mehr aus als 50 Pence, sonst läßt die Rettung lieber bleiben.
Ein Schotte erzählte von seinen Pariser Abenteuern.

Einmal hätte er eine Frau kennengelernt, die so wie eine Iabelhafte Person gewesen. „Und warum bist du die fälschliche Welt nicht befreit?“ wurde er gefragt.
„Sie hatte kein Geld mehr!“

Ausgangspunkt aller Kämpfer. In Schweden wurde ein Kämpferauszug ausgeführt, die von Lager einer Abteilung einer künftigen Region berührt und am Beginn des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts stammt. In einer ersten Wunde wurden Warnungsdienste freigelegt. Auch in Spanien wird zuerst unter Leitung von Professor Adolf Schütte aus Eisingen Kämpferarbeiten im Gange, um das Kämpfer aus den Kämpfen gegen Eektorius im Jahre 79 v. Chr. als Tageslicht zu fördern. Die mit Unterstützung der spanischen Behörden vorgenommene Untersuchungen hierin wegen der Ausdehnung des tief in Erdhöhlen liegenden Lagers noch mehrere Jahre in Anspruch nehmen.

Ein französischer Bericht von Goethe, daß in der polnischen Bibliothek in Paris aufgenommen wird, und dessen Vorhandensein bisher nur den Spezialisten der Goethe-Bibliologie bekannt war, wird jetzt gelegentlich einer Adam-Wissenschaftsaussstellung in Paris zum ersten Mal öffentlich gezeigt. Die eigenhändige Niederschrift Goethes enthält eine dem Dichter selbst vorgenommene Überlieferung seines „Abstrichs“. Die Niederschrift bringt Zeilen, die Goethe im Jahre 1822 in Warschau bei der polnischen Pianistin Maria Szymanowska gewidmet hat.

Ein unbekanntes Bild von Franz Schubert ist von dem Schuber-Forscher Erich Deutsch bei einer Durchsicht des Kompositors gefunden worden. Es handelt sich um die Vertonung der Worte des deutschen Palms in der Uebersetzung von Joseph Rheinbolden.

Eröffnung der österreichischen Portalanstellung 1815-1914. Seitens wurde die im Anzeigende des Vereins der Kaufmannsvereine die im Künstlerischen veranlaßte österreichische Portalanstellung 1815 bis 1914, deren Zweck es ist, einen Überblick über das politische, künstlerische und gesellschaftliche Leben der letzten 100 Jahre in Oesterreich zu geben, von Bundeskanzler Seidler eröffnet.



Enorm billige Samt und Filz 7,50 6,75 5,75 4,75 Hedwig Erdmann

An Markt, Ecke Große Klausstraße
in Nähe Rathausbrücke

Das BETT
wie es sein soll

und dabei doch so billig!

Bettfedern per Pfund ganz
Mk. 0,90 1,40 2,- 2,50
Halbfedern per Pfund Mk. 3,75
4,50 5,25 6,- 7,- 8,50
Dreiviertelbetten per Pfund
Mk. 10,- 11,- 13,-

Federbetten mit guter
Oberbett Mk. 15,50 18,- 20,- 28,- 47,-
Unterbett Mk. 14,50 16,- 20,- 22,- 42,-
2 Kopfkissen Mk. 8,50 11,- 17,- 21,- 26,-
pro Stund Mk. 38,50 45,- 72,- 91,- 115,-

Metall-Bettstellen mit
Patentmatratze Mk. 15,-
17,- 20,- 24,- 28,- 32,- 32,-
20,- 33,- 36,- 40,- usw.
Kinderbettstellen aus Holz
Mk. 15,50 23,- 28,- 33,- 32,-
38,- usw.

aus Eisen Mk. 15,- 18,- 21,-
23,- 26,- 28,- 34,- usw.
Stahlrohrmatratzen
Mk. 7,75 11,- 15,- 17,-
Mk. 20,- 25,-

Auflegematratzen, dreiteilig
mit Keil Mk. 15,- 21,- 24,-
27,- 32,- 36,- 40,-
einseitig mit Keil Mk. 12,-
19,50 23,- 27,- 30,- usw.

Dauendecken Mk. 55,- 60,-
70,- 78,- 90,- 95,- usw.
Reform-Unterbetten
Mk. 8,- 12,- 15,- 18,- 19,-
Chaiselongues Mk. 35,- 40,-
45,- 50,- 53,- 58,- usw.

Reform-Unterbetten
Mk. 125,- 140,-
Schrank, weiß, eiche und nuß-
baum lackiert, Mk. 47,50, 50,-
65,- 85,- 105,- 130,- usw.
Nachtschränke Mk. 18,- 22,-
24,- usw.

Schlafzimmer zu erstaun-
lich billigen Preisen
Auswahl enorm! Auf Wunsch
Zahlungs- und Transport-
erleichterung.
Zeitgemäße Bettdeckenreinigung
und Dämpfung täglich in Betrieb.
Abholen und Zubringen kostenfrei.
Nach auswärtige Transport ohne Trans-
portbeschädigung durch eigenes Auto.

Brno Paris
Kl. Ulrichstr. 2, Bine, Kanalgeisse
2 Minuten vom Markt

Sohlenleder
Gummisohle
Schuhleisten
M. Wipfler
Gr. Steinstr. 77

Kredit!
bei niedrigster
Anzahlung
und selbst zu be-
stimmenden Raten-
zahlungen erhal-
ten Sie

**Herrn-
Damen- und
Kinder-
Garderobe**

Carl Krasemann
Gr. Ulrichstr. 44, I
(Eingang Kaufhaus)
Kredit auch
nach auswärts

Werkzeuge
für alle Berufe
preiswert

Gehr. Grunberg
Geiststr. 14

Damentaschen
in Leder
billig

Rosemann
Har Schmeerstraße 19
Koffer- und
Lederverkauf

Damenbart!
können Sie leicht
entfernen! Dieses
einfache unabhän-
gliche Mittel kann
kostenlos mit-
gebracht werden.
Jean W. Voloni,
Sannover G. 13
@Geiststr. 30A.

Naumann - Phönix
Nähmaschinen
auf Teilzahlung
Anzahlung 10,- Mk., Abzahlung v. 2,- Mk. an
H. Schöning, Gr. Steinstr. 69
(am Stadthof)

Kleine Anzeigen haben hier großen Erfolg!

Für den Sport

**schwarz Kernbox-Berufs-
und Wandertiefel** mit
Zwischensohle 12,90

**braune Fahlleder-
Wandertiefel** 12,90

**schwarz und braun Chrom-
rindleder-Sportstiefel**
mit besonders verstärktem
Boden 22,50 19,-

in braun 24,00 19,50

**schwarz und braun
Sportstiefel** m. hohem
Schaff, Außenrahmen 2,50
u. doppeltem Boden 20,-

Verkaufsstelle
Conrad Tack & Cie, G. m. b. H.
Halle (Saale)
Schmeerstraße 1 Tel. 26240

Legen Sie Wert
auf guten Sitz und Verarbeitung
kaufen Sie
Winter-Mäntel
Paletots
Anzüge
Jeppes
bei
Herrn. Bauchwitz Nachf.
G. m. b. H.
Halle a. S. Markt 4 Tel. 222 88

Nordsee
in allen Geschäften
1 Baggon
Grüne Heringe 28
preisg., Ware, 4-5 Stück
auf 1 Pfund, das & nur
1 Baggon

Seefische
Goldbarsch ohne Kopf . . . 35,-
Goldbarschfilet 70,-
Seelachs ohne Kopf . . . 45,-
Bratscholle 45,-
Angelschellfisch 65,-

Alle anderen Seefische wie
Kabeljau ohne Kopf, Zander
ohne Kopf, Rotzunge, Unter-
schellfische.

Riefenauswahl in
Stückwaren u. Marken

Auf
Teilzahlung
liefern wir
Möbel

Polsterwaren
Reformbetten
Damen-Konfektion
Herrn-Konfektion
Schuhwaren
Wäsche

Kleine Anzahlung
Wochentlich RM. 2,- bis RM. 5,-
nur im
Waren-Kreditgeschäft „Merkur“
G. m. b. H.
Halle, Gr. Ulrichstr. 4/5, I. Etage

Elektrizitäts-Gesellschaft
Eisleben - Julius Eichlers Sohn
Geschäftsgründung 1884 Lindenstraße 10-11

Das Haus der Elektrizität
Beleuchtungs- und Heizkörper - - - - Materialien jeder Art
Billigste Preise bei günstigen Zahlungen

Unser Name bürgt für Reellität!

SPD.-Ortsverein Helbra
Sonntag, den 22. Oktober, von
abends 7 Uhr an im Gasthof „Zur Sonne“:

Vergnügen

Freunde und Gönner sind hiermit ein-
geladen.
Der Vorstand.

Fabrikkartoffeln
saut und trocknet in Wagn 1866
Anhaltische Kartoffelfabrik
Geiststr. 77. Gmbh. Zerbst.

Speisezimmer
(Ecke) tolle ein-
zigartige Möbel und
alle anderen Möbel
gibt billig ab

W. Penzner
Eisleben
Sangerhäuser Straße 38
Teilzahlung ohne
Vorkaufschlag
p. Stoffe 10% Rabatt

Lieber Freund und Freundin!
Sollt Du schon einmal von einem
Polyphar - Konzert
und Tanzabend
gehört? Wenn nicht, veräume nicht
am Freitag, dem 21. Oktober, im
Gasthaus „Zum Kronprinz“,
Helbra.

Die Besetzung angeben.
Es lobet ergebenst ein
1787
Firma Emil Schütze,
Spielmann & Brügger.

Sprechapparate
Platten in großer Auswahl
30-cm-Platte statt RM. 5,- nur 4,-
25-cm-Platte statt RM. 3,50 nur 2,80
25-cm-Platte statt RM. 2,50 nur 2,-
15-cm-Rinderplatte RM. 0,85

Särge
aller Art zu reellen Preisen

Freiherren
Telefon 628 7865

Bei einsetzender Sterbefälle ge-
nügt telephonische od. mündliche
Anzeige, es werden sodbald alle
erforderl. Befolgungen prompt
und kostenlos erledigt

Das Brautlob in der Wädhens-
Klosterkirche ist wieder eröffnet. Be-
suchzeiten: Freitag und Sonn. 4-8 Uhr
(Frauen), Sonnabend nachmittags
4-8 Uhr (Männer). Badpreis 20 Pfg.
Der Magistrat.

Wir bringen zu billigsten
Preisen
wirklich gute Qualitätswaren; überzeugen Sie sich von
unserer Preiswürdigkeit durch Besichtigung unserer Lager
und Auslagen.

Nachstehend einige Auszüge aus unseren Beständen:

Hemdentuch starkfädige, gute Qualität . . Mk.	0,45	Strickjacken f. Damen u. Herren, hübsch, Farb. Mk.	5,90
Handtuchstoff Gerstenkorn mit roter Kante Mk.	0,29	Jagdwesten gute haltbare Qualitäten . . . Mk.	5,75
Hemdenbarchent weiß und Militärfarben . . Mk. 0,75	0,60	Kleid für Damen aus reinwollenen Popeline . . . Mk.	8,50
Woll-Popeline für Kleider, doppelbreit, Meter Mk.	1,95	Damen-Mäntel Flausch mit Plüschgarnitur Mk.	12,75
Strumpfwolle schwarz und grau . . . 1/2 Pfd. Mk.	0,68	Strümpfe Baumwolle Mk.	0,28

Rahmlow • Eisleben
Freistraße 102 (Ecke Schloßplatz) 7870

Weltanschauung

Schriften zur Jugendfürsorge

Das Archiv Deutscher Berufsämter in Frankfurt a. M. gibt unter Leitung von Dr. E. Hebler gegenwärtig eine Reihe kleinerer Flugschriften heraus, die für den praktischen Gebrauch vor allem der Jugendämter und Berufsämter bestimmt sind. Das erste Heft „Die letzten zivil- und öffentlich-rechtlichen Mittel gegen böswillige Unterhaltspflichtige“ von Dr. Alice Eisner bietet dem, der Kinder, vor allem uneheliche, als Vormund zu betreuen hat, eine sehr umfassende Uebersicht aller vorhandenen gesetzlichen Möglichkeiten, um Personen, die böswillig ihre Unterhaltspflicht verweigern, zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu zwingen. Die einzelnen Arten des Vorgehens, wie Zwangsverfügung, Sühnleistung, Aufrechterhaltung des Offenbarungseides uhm., werden nicht nur aufgezählt, sondern es wird auch immer genau die Art des Vorgehens beschrieben und aus der Erfahrung heraus der meist erfolgreiche Weg gewiesen. Die Verfasserin ist Stadtvormund in Berlin, und man erkennt, daß ihr ein sehr umfangreiches Material aus Fällen des praktischen Lebens zur Verfügung steht. Von besonderem Interesse sind dabei die weniger bekannten Möglichkeiten eines Vorgehens gegen Ausländer. Der Hinweis auf die betreffenden Gesetzesvorschriften oder Gerichtsentscheidungen erspart ein lästiges Suchen. So wird die Schrift an vielen Stellen zu einem unentbehrlichen Ratgeber werden. Ein eingehendes Inhaltsverzeichnis ermöglicht es, die jeweils geforderten Bestimmungen sofort aufzufinden. Trotz des nüchternen Tatsachenmaterials der rechtlichen Vorschriften gewinnt man übrigens beim Lesen des Heftchens zugleich einen Einblick in die Verhältnisse des Lebens und in die Verhältnisse, die (leider bei Sühnleistungen aus) mit Hilfe der Arbeitgeber gemindert werden, um sich der Unterhaltspflicht zu entziehen.

Ein anderes Heft der Flugschriften aus der Feder von Stadtvormund Dr. Müller betitelt sich „Bewandlungen im Jugendamt“. Aus der Natur des Stoffes ergibt sich, daß hier wesentlich Vorschriften formaler Art in Betracht kommen, die der im Jugendamt Tätige kennen muß. Es handelt sich dabei um allgemeine Bestimmungen über die Tätigkeit des Beurkundungsbeamten, ferner um einzelne Fälle, bei denen eine Beurkundung erforderlich ist. Dabin gehören Namensgebung durch den Ehepartner, Anerkennung nach der Eheauflösung, Anerkennung der unehelichen Vaterschaft und Unterhaltspflicht. Wertvoll ist vor allem auch der Hinweis, der in der letzten Uebersicht gibt über rechtsrechtliche Bestimmungen in Bezug auf und in anderen Ländern geltenden Vorschriften. Auch dieses Heft wird der Praxis des Jugendamtes gute Dienste leisten, da die Jugendämter die Aufgabe, Bewandlungen und Beurkundungen vorzunehmen, erst vor kurzem erhalten haben und deshalb die betreffenden Beamten noch nicht mit dieser Arbeit vertraut sein können.

Das Liebespaar.



Starr vor Sorgen sind Verbannte
Wenn die sechsjährige Zanke,
Ob sie zwar schon angegriff,
Ist als Liebeslot erwirkt.

Bruder Wilhelm Hofenjosern
kann hier nicht das Wohlwollende,
Weil auch sein Johannesried
Areneswegs platonisch blieb.

Docuente aller Zeiten
Weihen schlichten Menschlichkeiten.
Hier Victoria — dort Joubert!
Menschchen sind von gleichem Stoff

Nur — um dieses zu kopieren,
Müß ein Krumm zu erst passieren.
Eider scheint: ist Majestät
Aam die Sage etwas spät! M. S.

Die Zahl der Eheschließungen in England

Nach der englischen Bevölkerungsstatistik den niedrigsten Stand mit Ausnahme des Kriegsjahres 1917 erreicht. Sie ist um 0,5 auf je 1000 gealterten Bevölkerung im Jahre 1928 zurückgegangen. Die meisten Eheschließungen wurden in den Monaten Juli bis Oktober geschlossen. Die gleiche Beobachtung hat man bereits seit Beginn dieses Jahrhunderts gemacht. Im vorigen Jahrhundert sollen durchschnittlich die meisten Ehen im letzten Quartal des Jahres geschlossen worden sein. Eine Zunahme der Bevölkerung fand im eigentlichen England, in Wales und Schottland statt. Dagegen hatte Irland einen Rückgang zu verzeichnen. Die Zahl der auf der Erde lebenden Bevölkerung ist jedoch um insgesamt 600 gegen das Vorjahr gestiegen. Das Sinken der Geburtenziffer wird zum Teil mit den ungünstigen Wohnverhältnissen in Zusammenhang gebracht, besonders auch mit der Lärmbelastung, die für ländliche Familien schwer ist, eine Wohnung zu finden, da die Hausbesitzer sie nur ungern aufnehmen. Das sind also ganz die gleichen Verhältnisse, die wir auch in Deutschland zu beklagen haben.

Die Bewertung der Hausfrauenarbeit in der Hochfinanz.

In der jüngsten schweizerischen Gerichtspraxis kommt eine getragene Würdigung der Hausfrauenarbeit zum Ausdruck. Kürzlich wurde in einem Urteil wörtlich ausgesprochen: „Bietet man... in Betracht, daß eine als „Beförderung“ zu qualifizierende Unterhaltung sowohl durch Geld als durch Materialleistungen erfolgen kann, so ist nicht einzufehen, wiewo eine Ehefrau je nach den Umständen nicht schon deswegen als teilweise Verfolgerin ihres Mannes betrachtet werden dürfte, weil sie dadurch, daß sie den Haushalt besorgt, ihn eine beträchtliche Summe in nicht geradezu unerwünschter Ausgabe für Anstellung fremder Hilfskräfte erspart.“ Wenn die Ehefrau durch die Tätigkeit ihrem Mann nicht direkt Wirtschaftlichen beibringt, so ist das wirtschaftliche Ergebnis doch infolgedessen das nämliche, als sie ihm ermöglicht, einen Teil seiner Mittel zur Befriedigung anderer dringender Bedürfnisse zu verwenden.

„Pflege und erndte dein Kind richtig!“. Von Rindacker, San-Rat Dr. M. Wolkenhauer. Verlag von W. Stollfuß, Bonn. Nr. 076.

In dieser kleinen Broschüre hat ein Rindacker alle Regeln zusammengefaßt, die für die gedeihliche Erziehung der jungen Menschen hauptsächlich zu beachten sind. In nicht geradezu unerwünschter Weise danach richten würden, wenigstens in ihren Elterngründchen.

In internationales Kinderheim. In Moskau in der Schweiz ist ein Kinderheim „Colmetia“ eröffnet worden. Es erholungsbedürftige Kinder im Alter von 3 bis 12 Jahren aus allen Nationen annimmt. Das Heim ist während des ganzen Jahres geöffnet, die Aufnahme kann jederzeit erfolgen.

Gummi-Kosenträger, Bänder, Turnschuhe, Dauermäse, Gummi-Bieder, G. Steinstraße, Nähe Markt

Die Untersten.

Geschichte aus dem Berliner Scheunenviertel
Von Victor Ross.
(Nachdruck verboten.)

Fünftes Kapitel.
Mit glühendem Schnee behangen kam der vierundzwanzigste Dezember in die stille Gasse. Es war früh nachmittags. In der „Wöbergrube“ stand die Lampe auf weiß gedekem Tisch. Die Stellanerinnen schauten dem Baum mit schimmernden Engelsblättern und glänzenden gläsernen Augen. Emmy freute sich kindlich dabei. Sie sitzt auf den Stuhl und wippte, wippte und redete die Arme, um auch die obersten Zweige zu behängen. Sie war durchdrungen von Weihnachtsstimmung und pridelte selbst: denn sie sah Walters beneidende Blicke, die sie zeigte fort, daß die Natur ihrer Körper mit Lust am Werke gebildet und ihr gerade, schlanke Glieder hätte wachsen lassen. Leider bedarf Emmy, die ihr zureichte, mit schüchternem Wort, was jenseits zwischen den beiden gaulste. Davon getroffen, lant der liebliche Walter mit geschidren Flügeln zu Boden und verandete sich schnell wie der weidende Gekanke in ein rofarotes Ferkel mit vergämeintblauen Schleißen am Halse, das schnüffend und grunzend den Rabänen zwischen die Beine lief.
Die Amsel hinterm Lärchen warnte. Gaste kamen, Stammgäste, die eifersüchtige Appetite bei „Mutter Wöber“ zu beschließen gedachten. Willy, ein Danbungsstehender, der jetzt gerade — in „Wurfmach“, die Bruder Ernst und Fritz — Kammerdiener eines Diplomaten der eine, der andere Geschäftsmacher, der Regierlicher Willem und Giesepoff, ein Haltung dem bescheiden dem Schnee von den Füßen, und better gelant lärmten, sangen und redeten sie burdeinander.
„Gut!“, jubelte Emmy, die rasch nach die letzten Schmutzhaide in dem Baum hängte und nun dem Stuhl herab in seine Arme sprang.
Anny hatte sich zunächst von Fritzgen, dem Kammerdiener, eine Zigarette geschmorkt, und bemühte

sch nun um die Kunst seines Bruders, des reicheren Schlichtermeisters.
„Aun laßt uns trin'n und lustig sein!...“
„Aun laßt uns trin'n — Sex mit ihr!“
„Anny, ich' du se host!“ hat Emmy,
„Wo ist Willy? Is noch dein Post.“
„Reicht nur beide“, schlichtete Walter. „Ich will sie rufen.“
Noch immer nicht war es ihm gekommen worden, mit Urfel in eine Unterhaltung zu kommen, und jede Gelegenheit war ihm recht, die dazu führen konnte. Er sprang die Treppe hinan.
In die Dunkelheit des Treppenhals tauchte wie der Mond durch Wolken das helle Oval eines Gesichtes.
„Was wünschen Sie?“ Urfels Stimme.
„Urfel!“ Er salzte nach ihrer Hand, küßte, hielt sie fest und küßte sie rasch, sie zu küßen.
„Derr Sturm!“
Der Vorturm, prallte ab.
„Urfel, erinnern Sie sich gar nicht mehr?“
„Woran?“
„An Dittrebrands Garten, — an die Randstraße — an den Wald, — an mich, Dorfsege! Damals nannten Sie mich Walter.“
In das blaße Oval trat ein Schatten, rund und klein wie ein stammendes Windchön.
„Sie —?“
„Wer ist's dort draußgen?“ fragte die Mutter im Zimmer.
„Ja bin's, Frau Wöber, Sturm, Willy, Fritz und Ernst und Wilhelm sind unten. Sie haben Sehnluft nach Ihnen.“
„Gut Gott, — so in aller Freie! — Ra's nicht nicht.“ „Ja komm' herab ranter.“
In jubelndem Schreien, spontan, sah er das überausste Wöbergen und küßte brüderlich ihren Mund. Sie sah blüßigell zurück und schlug, inständig flüchtend, die Tür zu.
„Kann drei war's, als Walter die Baumblätter angabte. Dußt von Regen und Lammernbäume schenkte sich mit Anspandunst und heiligte die Menschen wie der liebliche Gedante eines Dichters. Alle wurden weich und sangen wie Kinder: „O Lammbaum, o Lammbaum...“
Da legte die „Mutter“ eine Schüssel aus Schlotzasta auf den Tisch, einen Berg geandeter Pfannkuchen, jedoch aus liebedem Zeit geschöpft und süß duftend. In der gläsernen Schale war rubinrotes Funfeln und Wigen, und aromatische Dämpfe stiegen auf.

Emmy klatzte in ihre weichen rosigen Pfäzchen und hüpfte vor Vergnügen von einem Fuß auf den anderen.
Und sie sangen: „Ihr Kinderlein kommet“ und „Es ist ein Ros' entsprungen“ und „O du selige“ und „Stille Nacht“, eine nach dem andern in einem Zuge, und erst als Willys Tenor aus abrenigen Stimmen überborte mit: „Ein Prost, ein Prost der Gemüthlichkeit“, bewaldigten sie ihre Nahrung.
Sie jubelten und lachten die Gläser fliegen.
Walter sprang auf den Tisch und bildete frei von der Decke.
„Eine muß ich gebeknen —
O rein, so schön, so hold.
Reiß frischen Wein einsehnten,
Am besten süßiges Gold!“
Sie waren besterzt, sie hoben ihn hoch, und so wie er wieder auf den Füßen stand, umschlang ihn Emmy und drückte ihm einen Kuß auf, der nur so frallte.
Da wollte man seiner zurückgeht sein. Die Wöbergen flogen von einer Umarmung in die andere. Die Köpfe wurden heiß vom Trinken und dem Lieben, und wie draußen der frisch gefallene Schnee von den Menschen so Schmutz gerstampft wurde, so fand auch zwischen Begierlichkeit tiefer und tiefer sein Unbehagen.
Als der „heilige Abend“ finsterte, eilten die Männer zu ihren Familien heim. Nur Dittrebrand, der Biterat, blieb in der „Wöbergrube“ sitzen.
Er lämmelte sich hinter sein Bierglas mit dem Borak, das Ende des schmalen Beites soweit wie möglich hinausschieben. Ebenso vorsichtig stammelte sich rumpfte er die aus dem oben Gedante des Schlichtermeisters stammende Hagar. In seinem Gedicht spiegelte sich die ruhige Ueberlegenheit des philosophischen Kopfes. Ein stiller Windel, leicht getrübt von gutmütiger Ironie. Man konnte ihn eine Weile aus totem Zuch mit goldenen Wimpern dieses Wäges. „Dau wäre nötig“, dachte er, „daß ich mir ein Goldstück an die Nase hängte.“ Die langen Beine weit von sich gestreckt, sah er. Nicht ungern stellte er die aufgeschrittenen Hosen zur Schau. Er trug sommert und winters ein Beinweidjast und eine Weile aus totem Zuch mit goldenen Wimpern der Art, die Dittrebrand für sie zu tragen pflegten. Die seine Vorderbeine überhaupt, hatte er sie beim Todder im Austausch mit Dächern erstanden, die er von Beobachtungen zu besprechen bekam. Die gefälligen Werke der Dichter waren somit eine besondere Stütze seiner lieblichen Gärten. Sage noch jemand, daß die Dittrebrand nicht einen Mann zu

nähren vermöge! Freilich nur so laia; Haare schmeiden blieb dabei ein Zugus, ein epochemachendes Ereignis.
Walter phantasierte am Klavier. Eine einfache Melodie wanderte durch Dar und Moll in Kreuz und Die wie eine immer erneute Weile, glühend jureneile wie von Wolken durchdröhender Sonne belagelt, doch verändernd in einem Abend voll Regen. Diese Gesamtstimmung verjuchete ganz plötzlich seinen Großhinn. Tochter hinaufgestiegen. Anny hatte sich ins „Beinheim“ auf's Sofa zurückgeköpft. Emmy sah mit dem Rücken an den warmen Kachelöfen gelebt. Ihre Beine wuchsen auf einem zweiten Stuhl als Pidan-Glas. Eine süßige Wärme, beobachtete sie hinter halbgeschlossener Lidern den züngelnden Flammen. Ihr Verlangen froh wie eine zierliche Sonne an unsichtbar seinem Föhden zu ihm hin, ihn wie ein Marientafelchen unten einzuflimmern. Sie leuchtete so tief, daß er sich umblidete. Sie jette sich schlafend und sog wie im Traume ein Wein hoch an den Beiß. Und er lagte verlobten.
Der Biterat sollte sich ganz in sich jurenen, sich verjuchten in das Spiel des schillernden Klaviers; während er doch Epinne und Präfer wie ein Naturforscher heflühend beobachtete.
Er überlegte: „Sah ich die beiden allein, oder gerrett ich der Epinne Kopf?“
„Sie fühlen sich wahrheitlich launhaft, Derr Rabellmeister?“ sagte er.
Walter wurde rot bis in die Haarwurzeln wie ein beim Rauchen ertrappter kleiner Junge. Um seine Verlegenheit zu verbergen, fand er rasch auf und setzte sich zu ihm.
„Santwoll! — Im — Wäre das möglich?“
„Das trag ich Sie? — Aber ich seh', Sie haben darüber noch nicht nachgedacht. Lun Sie das mal.“
„Er trant nun seinen Rest haltig aus und ging mit kurzem Gruß davon.“
Walter war bestört. Festsinnend wiederholte er sich das Gespräch.
Emmy gab die Partie verloren und räufelte sich gehend...
In der Wohnung oben berieten Mutter und Tochter, ob man nicht besser das Lokal für heute schloße.
„Jeder bleibt doch heute in der Familie,“ sagte Urfel. „Sah die Wöbergen nach Hause. Wenn der Herr Sturm nicht ins Bett gehn mag, so laß ihn hier noch ein bißchen rein.“

(Fortsetzung folgt.)